SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreis für Überall:
ganzjährig . . fl. 3·—
halbjährig . . „ 1·75
vierteljährig . „ 1·—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die dreimalgespaltene Petitzeile berechnet.

DIE GERECHTIGKEIT.

Organ für Handel, Industrie und Angelegenheiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration Krakauergasse Nr. 7.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 22. Krakau, 15. November 1896. IV. Jahrgang.

Eine Staats-Nothwendigkeit.

Der Pressprocess, welchen Redacteur dieses Blattes mit 8 monatlichen Attaquen gegen die hiesige Cultusrepräsentanz herausgefordert hat, ist aus gewichtigen Gründen. welche nicht blos die Gesellschaft, sondern welche auch Interressen der Regierung tangiren, eine eminente Staats-Nothwendigkeit.

Die hierortige Wahlclique ist der Urkeim aller seit Jahren daselbst zur Erscheinung gekommener trauriger Ereignisse, welche den k. k. Behörden soviel zu schaffen gegeben haben und welche beim ehrlichen und redlichen Theile der israelitischen Bevölkerung in Krakau ungetheilte Entrüstung hervorgerufen habe.

Diese Vorkommnisse sind eine natürliche Consequenz des Beispieles, mit welchem Hirsch Landau und Genossen der hiesigen Bevölkerung seit 15 Jahren vorangehen. Welche Morall und welche Sitten wären von einem Vicepräsidenten einer Gemeinde abzulernen, der einige Criminaluntersuchungen wegen gemeinen Betrug hatte, der sich seit Jahren hier oeffentlich mit Wahlmachereien abgibt, durch dessen Hinzuthuen in der hiesigen Gemeinde bei 1.000 Bürgern ihr Wahlrecht in die Cultusrepräsentanz geraubt wird, welcher in der hiesigen Gemeinde für seine nächsten Verwandten Sincuren geschaffen hat, der beim bischen Ostermehl die Gemeindemitglieder mit dem Betrage von cirka 8.000 Gulden jahr jährlich ausbedeutet, der ein Vermögen von einer halben Million Gulden auf unaufgeklärter Weise zusammenbrachte, der, weil er sich als Agitator der Regierungspartei, ohne von jemanden ein Mandat hiezu zu erhalten, girirt, es herbeiführt, dass 8/10 der Juden Krakaus sich den Wahlen gänzlich enthalten, um diesem Macher aus dem Wege zu bleiben. Wird dieser Mensch hier noch lange sein Handwerk treiben, oder werden endlich die massgebenden Factoren zur Einsicht und Erkenntniss gelangen, dass im Rechtsstate Oesterreich solchen Terroristen und Volksverderbern von gesetzeswegen ein für immer der Boden unter den Füssen abgegraben werden müsse. Ja, der Pressprocess ist eine Staats-Nothwendigkeit, denn dieser, wenn er zur oeffentlichen Gerichtsverhandlung gelangen sollte, würde die Gelegenheit bieten, dass die k. k. Behörden und die Oeffentlichkeit alle Geheimnisse erfahren, mit welchen die Clique, die Hirsch Landau anführt, enge verbunden ist und welche so manches Gemein- und Staatsgefährliches in sich bürgt. Ja, der Pressprocess ist eine Staats-Nothwendigkeit, aber schon hat die Clique einen Kniff ausfindig gemacht, mit welchem der Verhandlung, ohne dass diese die Klage zurückzieht, vorgebeugt werden würde und die massgebenden Factoren, welche mit dem Processe im Zusammenhange stehen, mögen es schon zur Kenntniss nehmen, auf welche Weise die Privatkläger, die den fetten Beweis unserer Anwürfe fürchten, die Verhandlung hintertreiben wollen und sich aus dem Staube machen möchten.

Wie es in Kreisen gemunkelt wird, werden die Privatkläger den Anklageact absichtlich einen Tag später dem Gerichte überreichen, damit die Verjährung eintritt und diese von der Zurückziehung der Klage enthoben seien. Die Berechnung dabei ist, dass wenn Redacteur dieses Blattes die Angriffe erneuern würde, diese wieder eine Klage überreichen werden, wobei die Untersuchung nochmals ein Jahr dauren kann und inzwischen sitzt diese Repräsentanz, wenn die k. k. Statthalterei das Statut auch nicht bestätigt, am Ruder und Hirsch Landau betreibt in einer Stadt Oestreichs sein Metier ungestört und dessen Thuen und Lassen

vergiftet fort und fort die moralische Denkart und das Pflichtgefühl der Massen.

Welcher Apparat in Betrieb gesetzt wird, um die Macht und das Geschäft in der hiesigen Gemeinde aufrechtzuerhalten, charakterisirt folgende Abmachung, welche zwischen Hirsch Landau und dessen Kunstpräsidenten, Dr. Leon Horowitz, vor einigen Tagen zustande kam

Hirsch Landau kann die Gemeinde nur dann vergewaltigen, wenn zum Scheine ein Mann die Präsidentur der Repräsentanz inne hat, welcher über etwas Namen und Vertrauen verfügt, es ist daher Sache des Vicepräsidenten, sich Präsidenten zu präpariren, welche ihm in erster Linie den Gehorsam eines treuen Pudels entgegenbringen und in zweiter Linie ist es dessen Aufgabe, seine Präsidenten mit viel Ehrenstellen auszustatten, damit solche Einfluss haben, wodann Hirsch Landau Gelegenheit hat, unter dem Hinweis auf die Verlässlichkeit und Verantwortung des Präsidenten die Stadt zu plündern und zu rauben und sein Halbmillionen-Vermögen noch mehr anschwellen zu lassen. Bis Ende 1893 bekleidete Herr Ablbert Mendelsburg den Posten eines Präsidenten der krakauer Cultusgemeinde und legte aus verschiedenen Motiven dieses Mandat zurück. Auf diesen Ehrenposten hatte der grenzenlose Ehrgeiz und Streber, Dr. Leon Horowitz, schon lange gefahndet; es war diesem Manne, welcher sich hier durch die Stelle eines Armenrathes des gottseligen Baron Hirsch einigen Namen und etwas Prestige erworben hatte, nicht darum zu thun, Präsident der Gemeinde zu werden und der Unthaten des Cultusganew in gebührender Weise Herr zu werden, oder auf die Ordnung im Spitale und am Friedhofe zu achten, nein, entschieden nein, derselbe übernam von Hirsch Landau die Präsidentur, mit der Absicht, um durch diese Leiter höher kommen zu können, nämlich Mandate in den Landtag und in den Reichsrath zu erlangen; gut es hätte auch Niemand was dagegen, wenn Dr. Horowitz es durch ehrliche Verdienste erreichen würde und so sehr wir das Streberhafte und Heuchlerische des Benannten durchlickten, haben wir zur ersten Zeit denselben doch unterstützt u, z. mit der Absicht, eine für die Gemeinde nützliche Person heranzuziehen und auszugestalten. Wir glaubten, dass der Dr. Horowitz den Landau entweder abschütteln, oder wenigstens dämpfen und in der Gemeinde eine musterhafte Ordnung herbeiführen würde. Wir liessen es gelten, dass sich das Publikum begeisterte, weil Dr. Horowitz der alten Synagoge in der vornehmen Allure eines Montefiore einen Besuch machte und 200 Gulden spendete, respective springen liess und wir wollten in unserem Blatte es nicht aufklären, dass diese Splendidität zu Köder und Aufschneiderei ähnlich ist und wir wären damit einverstanden, wenn es dem Präsidenten wirklich gelungen wäre, durch die Volksverblendung in den Reichsrath gewählt zu werden, wenn ihm die Gemeinde etwas zu verdanken hätte. Allein es zeigte sich, dass Dr. Leon Horowitz und Hirsch Landau im Einvernehmen sind und darauf losgehen, den alten Schlendrian in der Gemeinde aufrechtzuerhalten, demzufolge wir zur Feder griffen, welches Auftreten es verursacht habe, dass, wenn Dr. Horowitz heute in Krakau candidiren wollte, sich auf ihn von 1350 jüdischen Wählern, höchstens 100 Stimmen vereinigen würden. Der Präsident sah den Zusammenbruch seiner Popularität und die volle Unmöglichkeit Mandate ohne Macherei zu erhalten, ein, und drohte dem Vicepräsidenten, falls er nicht Dr. Rapoport bewegt, das Landtagsmandat von der Handelskammer zu seinen Gunsten niederzulegen, er auf die Präsidentur in der Repräsertanz verzichtet, wodann das ganze Gebäude zusammenbrechen könnte. Der Wahlmacher befand sich daher in grösster Verlegenheit, denn wenn Dr. Rapoport ein Mandat weniger hat, würde derselbe natürlich auch für specielle wohlthätige Zwecke unter Disposition des Hirsch Landau, weniger Tausende hergeben. Aber Gefahr im Verzuge und die Schlinge am Halse und Hirsch Landau weilte in Gesellschaft des Herrn Präsidenten in Wien, diese drehten sich in den Conloirs des Parlamentes, waren mit Dr. Rapoport unaufhörlich im Flüstern begriffen und der Edle von Parada soll dem Vernehmen nach auf sein Landtagsmandat zu Gunsten der „Schutzwand“ des Wahlmachers Hirsch Landau, nämlich des Präsidenten, verzichten. Dieser politische Act wird sich in Laufe dieser Tagen vollziehen und Herr Dr. Horowitz wird durch die Kraft des Wahlmachers, Hirsch Landau, zum Landtagsabgeordneten der krakauer Handels- und Gewerbekammer einmaginirt und basta.

Aber, trotzdem Herr Dr. Leon Horowitz Landtagsabgeordneter wird, werden Hirsch Landau und Genossen es nicht erleben, das Gemeindestatut ihren Interressen entsprechend genehmigt zu bekommen und wenn es ihnen

auch gelingen sollte, den Pressprocess zu hintertreiben, doch ist ihr Sturz ein unausbleiblicher, denn wir leben nicht in der Wildniss, sondern in Oesterreich, wo eine gerechte Regierung herrscht und wo nebstdem Parlamente tagen und wo nicht blos ganze Gemeinden, sondern jeder einzelne Staatsbürger sein Recht finden kann und es auch immer findet, daher jede weitere Bemühung, die Macht illegalerweise zu erhalten, als eine vergebliche Anstrengung betrachtet werden könnte.

Zu den Handelskammer-Wahlen.

Es ist einmal eine jedem bekannte Thatsache, dass sowie sich eine gewisse Clique der Institution des Cultusrathes hier bemächtigt hat und solche für eigene Zwecke ausnützt, ebenso hält eine geschlossene Hydra, das in oeconomischer Beziehung für ganz Westgalizien hochwichtige Institut der hiesigen Handels- und Gewerbekammer, welches auf Kosten Tausender Handel- und Gewerbetreibender des ganzen Wahlsprengels erhalten wird, mit absoluter Gewalt umklammert. Diese Hydra wird, sowie die Cultusgemeinde-Clique, ebenso vom Wahlmacher Hirsch Landau dirigirt. Eine Wahl in die krakauer Handel- und Gewerbekammer geht auf folgender schändlicher und dem Gesetze Hohn sprechender Art vor sich· Derjenige wird als tauglich zur Bekleidung eines Kammermandates anerkannt, welcher das Vertrauen und die Gunst des Wahl-Grosguitanas besitzt. Dieser hat in erster Linie reich zu sein; dessen Verschwiegenheit und die Sicherheit, dass er auf Dr. Rapaport stimmen wird, hat über jeden Zweifel erhaben zu sein. Jeder Candidat bringt im Masse der Möglichkeit Stimmzettel auf dem Wege des Ankaufes oder des Sammelns auf. Diese Stimmzettel werden von der Centrale sortirt und ausgefertigt, dann werden einige Leute auf Stationen geschickt, auf welchen die Zettel jeder Station dem Postamte daselbst übergeben, durch welches diese nach Krakau befördert werden. Der Wahlkommissär glaubt dann, dass die Zettel von den Gemeinden direct kommen, aber ganz und gar nicht, diese Zettel waren in Krakau und hier wurden solche ausgefüllt. So wird bei uns daheim eine Wahl eines Institutes, das anderswo die Seele des Handels und des Gewerbes ist, himmelschreiender Weise gemacht!! Und mit welchen Dingen verbringt diese Kammer ihre Jahre, Wochen und Tage? Mit nichts anderem, wie mit unnützigen theoretischen Sachen, die weder für den Handel noch für das Gewerbe einen realen Werth haben.

Dass die hiesige Handelskammer Antisemitismus erzeugt, liegt doch auf der Hand, aber dieser Judenhass ist doch ungerechtfertigt, denn die Kammer ist doch nicht von allen Juden, von der Hälfte, von einem Viertel, von einem Achtel, von einem Sechszehntel, sondern von einigen blutwenigen jüdischen Capitalisten und offenbaren Intressenten zum Schaden des jüdischen und christlichen Handels und des Gewerbes erraubert und festgehalten.

In unserer publicistischen Thätigkeit halten wir uns immer des Prinzipes der Interconfessionalität, weil wir jedem Individuum, welcher Race und welcher Confession dasselbe angehört, ein Recht zu leben zuerkennen und daher sprechen wir es offen aus, dass die jüdische Handelswelt in Krakau über die Usurpation der Handelskammer durch einige capitalistische Nimmersatte noch mehr wie christliche Wähler entrüstet sind. Aber insolange dieser wunde Punkt mit antisemitischen Augen seitens der Christen betrachtet werden würde, wäre von einem gemeinsamen Vorgehen zwischen Juden und Christen, um die Kammer fürs Publikum zurück zu erraubern, keine Rede. Wenn es sich den christlichen Handels- und Gewerbetreibenden nur um die Sache und um das Gemeinwohl handelt, so wäre eine Vereinigung leicht zu Stande zu bringen und die Kammer könnte legal gewählt werden und diese würde sich ihren Aufgaben, der Hebung von Handel und Industrie und nicht der Pflegung von Sondernintressen, zuwenden. Ein hiesiges Blatt hat durch den Ausgang der letzten Gemeinde- und Landtags-Wahlen eine antisemitische Richtung eingeschlagen und wir haben es schon zur Genüge hervorgehoben, dass die hiesige gewerbsmässig betriebenen Wahlmachereien den Antisemitismus im hohen Style fördern. Aber hätten denn alle Juden die Verantwortung für den Frevel einiger Wahlbanditen zu tragen? Die Juden leiden unter dem Drucke dieser Schuften mehr wie die Christen und dieselben reichen den letzteren sofort die Hand, um die Wahlinfusorien moralisch zu ersticken, wenn dabei der ehrliche Standpunkt der Interconfessionalität und des Allgemeinwohles ausschliesslich im Auge behalten würde.

Reorganisation des kaufmännischen Vereines.

Bei Gelegenheit der Neubesetzung der Secretärstelle des hiesigen kaufmännischen Vereines zur Wahrung gemeinsamer Interressen erlauben wir uns im Nachstehenden einige Angaben zu machen, nach welchen der in Rede stehende Verein einer Reorganisation anheimgegeben werden könnte:

Wohl hat dieses Institut in Beziehung der Arrangirung von Fallimenten sich bisher gut bewährt, aber dasselbe könnte nebstdem seine Wirksamkeit auf andere Fächer der kaufmännischen Bedürfnisse erstrecken. In erster Linie müsste dieser eine verlässlich organisirte Auskunftei einrichten, und solche sogar behördlich concessioniren lassen. Der hiesige Handelsplatz aller Branchen hat seinen Wirkungskreis bis Suczawa allmählig ausgedehnt und eine zuverlässige Auskunftei könnte dem Kaufmannstande hierorts nützliche Dienste leisten, und viele Mitglieder des Vereines vor Verlusten schützen. Der kaufmännische Verein sollte auch sein Augenmerk dahin lenken, dass hierorts sogenante Warenverschleuderungen, Schädigung und Demoralisirung des solid betriebenen Handels, hintangehalten werden. Die Mittel, mit welchen diesem Uebelstande gesteuert werden könnte, würden sich schon

nach reifer Ueberlegung ausfindig machen. Die Fallimente in Kleinorten mögen noch so grosse Dimensionen annehmen, treffen diese den soliden Handel nicht so imens wie die Concurenz durch Warenverschleuderungen, diese ist ein Krebsschaden des ehrlichen Geschäftsmannes. Es wäre auch die Wirkung des Vereines dahin zu richten dass kleinstädtische Kunden, welche Zahlungseinsteller von Beruf sind, von Crediten am hiesigen Platze ausgeschlossen werden. Der Verein müsste sich von der Politik und der Wahlmacherei ganz fern halten und Charlatane, Krakehler und Streber, welche von Wahlmachern mit der Mission betraut werden, um in diesem Vereine für ihre Schwindeleien Propaganda zu machen, wofür sie mit Credit unterstützt werden, aus dem Vereine auszuschliessen und für solchen unschädlich zu machen.

Der Verein könnte zu einem Musterinstitute ersten Ranges umgestaltet werden. Aber das Personal, welches derselbe bis nun unterhalten habe, könnte für die von uns bezeichneten Aufgaben nicht ausreichen. Es war auch bis dato ein Schlendrian in diesem Vereine; der Secretär war mehrstentheils, zum Zwecke der Arrangirung von Banqueroten, verreist und wenn jemand an dem Vereine ein Anliegen hatte, waren im Lokale desselben blos Praktikanten zu treffen, welche weder Rede und Antwort stehen konnten, noch Cassaangelegenheiten erledigen durften. Wann kommt schon der Herr Kaufler und wann ist er schon da, der Herr Kaufler? und so vergingen Wochen bis etwas erledigt wurde. Wollte der Fall, dass ein Falliment in Przemyśl vorgekommen sei und das zweite in Krakau, so war die Krisis im vollsten Masse vorhanden, denn der Secretär konnte doch nicht aus sich zwei Theile machen lassen, den einen in Przemyśl lassen, und den zweiten nach Krakau schicken. Wer nicht mancher Consortiums-Sitzung in diesem Vereine angewohnt habe, der ist es nicht in der Lage, zu wissen, welches pele mele da vorging. Der Eine schrie, ich nehme nur 75, der zweite war für das Verhaften, der dritte wollte sich gar nicht ausgleichen und der Agitator hielt eine ganze Rede, und es war wirklich ein Glück, dass manches doch perfectionirt wurde. Der erste Schritt zur Reorganisation dieses Vereines wäre die Schaffung eines stabilen Bureaux, welchem ein seiner Aufgabe in jeder Hinsicht gewachsener Chef vorzustehen hätte. Derselbe müsste stabil hier sein, die Verständigungen eines vorkommenden Fallimentes vornehmen, die Consortiums-Sitzungen leiten, die Beschlüsse derselben protokoliren und stricte ausführen. Nothsitzungen im Bedarfsfalle im beschleunigtesten Tempo einberufen und den zweiten Beamten, den Arrangeur, von hier aus fest in den Zügeln halten. Dieser hätte alles a jour zu buchen und zu erledigen, für die Cassa die Verantwortung zu tragen und speciell alles prompt und regelrecht zu führen und zu erledigen. Ein solcher Chef hätte mit den Parteien höflich umzugehen, aber seine Autorität vis sa vis denselben im Bedarfsfalle zu wahren. Durch die Auskunftei wären die Mehrkosten des Bureaux leicht aufzubringen und infolge dieser könnte sich die Mitgliederzahl des Vereines verdoppeln.

Das Personal des Vereines hätte also aus einem Chef, einem comerziellen Vertreter, einem Comptoiristen und zwei Laufburschen zusammengesetzt zu werden, natürlich lauter verlässliche, ehrliche und dienstfertige Leute und wenn die Einrichtungen im Sinne unserer Andeutungen dabei getroffen würden, könnte dieser Verein noch mehr wie bisher zur Wahrung gemeinsamer kaufmännischer Interressen beitragen.

Correspondenzen.

Podgórze d. 13 November 1896.

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Angesichts der Energie, mit der Sie für jede nötige Aenderung behufs Herbeiführung geordneter Verhältnisse in den isr. Cultusgemeinden eintreten, hoffe ich, dass sie folgenden Zeilen in Ihrem gesch. Blatte Raum geben werden.

Unsere isr. Cultusgemeinde, welche einige Tausend Seelen zählt, so sonderbar dies klingt, wird ohne Vorstand verwaltet. Seit vielen Jahren nämlich steht an der Spitze der Gemeinde ein Comite, oder wie man dasselbe hier nennt, ein provisorischer Vorstand, bestehend aus nur 3 Herren, die s. z. die Mission, die Durchführung aller nötigen Formalitäten behufs Ausschreibung einer Waht für einen wollzähligen Vorstand, übernommen hatten. Trotz wieler und wiederholter Anregungen von Seite der Gemeindemitglieder. trotz der diesbez. Versprechungen seitens des prow. Vorstandes, ist bis jetzt nach wielen Jahren, noch immer Alles beim Alten.

Da nun die den prow. Vorstand bildenden 3 Herren, für sich sehr achtbare und vertrauenswerthe Personen, doch nicht in der Lage sind, den Gemeinde Agenden genügende Aufmerksamkeit zu schenken. indem der eine durch Zeitmangel, der Andere durch Gesundheitsrücksichten an ausgiebige Thätigkeit gehindert, was Wunder also, dass die Unzufriedenheit der Gemeidemitglieder von Tag zu Tag steigt, so dass diese, wohl nicht gegen die Personen der Vorstandsmitglieder gerichtete, für sich jedoch wohlbegründete Unzufriedenheit gegenwärtig buchstäblich sämmtliche Gemeindemitglieder umfasst.

Infolge dessen ist am 9 d. M. eine Anzahl hervorragender und angesehener Gemeindemitglieder zu einer diesbezüglichen Berathung zusammengetreten, deren Erfolg war, dass eine Comission gewählt wurde, die es sich zur Aufgabe macht, alles nötige einzuleiten, um dle schleunigste Ausschreibung einer Vorstandswahl herbeizuführen.

Da das Ansehen der in diese Commision gewählten Bürger genügende Gewähr bietet, dass die Action in recht bürgerlicher und nicht marktschreierischer Art eingeleitet werden wird, bleibt es anderseits nur zu wünschen, dass der prov. Vorstand sich nicht ablehnend verhalten, sondern auch seinerseits das Möglichste dazu beitragen sollte, damit die Gemeindestatuten, die sonderbarerweise bis haute noch gar nicht verfasst sind, verfasst und schleunigst der Behörde zur Bestätigung vorgelegt werden, damit weiters endlich eine Vorstandswahl ausgeschrieben wird. Die Mitglieder des gegnew. prov. Vorstandes werden sich hadurch das Vordienst erwerben, den Ausbruch

eines unerfreulichen Bruderkrieges, wie er in galiz. Gemeinden leider zu oft vorkommt, verhindert zu haben.

Tarnow. Der hierortige Rabbinatsverweser, Reb Saul Rappoport, welcher vor einigen Tagen nach Breslau fuhr, um an sich eine Operation vornehmen zu lassen, ist infolge Misslingens derselben seinen Schmerzen in benanter Stadt erlegen, welches Ereigness die hiesige Gemeinde mit allgemeiner Trauer erfüllte. Der Verblichene war einer der bedeutendsten Talmudisten der Gegenwart, ein edler und rechtschaffener Mann und von der ganzen Gemeinde verehrt. Die Leiche wurde von Breslau hieher überführt und fast die ganze israelitische Bevölkerung betheiligte sich an dem Leichenbegängnisse. Aus der Fremde sind der Bruder des Vestorbenen, Herr Meyer Rappoport aus Krakau und der Schwiegersohn, Rabbiner Schnur aus Oświęcim, zur Beerdigung erschienen. Der Letztere hielt seinem Schwiegervater einen ergreifenden Nachruf. Ruhe seiner Asche.

Podgórze. Am 6. d. M. hat der hiesige Cultusvorsteher, Herr Jakob Alexandrowicz, seine Tochter verheiratet. Zur Trauung erschienen der Bezirkshauptmann, Graf Starzeński, der Bürgermeister Klein und noch ander christliche und jüdische Notabilitäten. Der Bräutigam ist ein Sohn des Herrn Michael Schapira junior in Tarnow und von dessen Seite waren auch angesehene Hochzeitsgäste. Die Feier hat im Allgemeinen einen grossartigen Verlauf genommen.

Tagenrog. Am 15/7 Octbr. entdeckten Vorübergohende im Hofe am Boden liegend einen kleinen Knaben, der kaum zwei Wochen alt sein dürfte. Das Kind war in saubere Wäsche gewickelt, und bei ihm lag ein Zettel des Inhalts: „beschnittener jüdischer Knabe mit Vorname Jacob, von seinem Vater verleugnet und verlassen von seiner unglücklichen Mutter".

Die Vorübergehenden brachten ihren Fund nach der Polizei, die sich beeilte, denselben ins Findelhaus zu schicken; die Verwaltung dieser Anstalt weigerte sich indessen das Kind wegen seiner jüdischen Herkunft anzunehmen. Die Polizei übersandte es alsdann dem Rabbiner Sabswitch, der in Begleitung eines Beamten sämmtliche jüdische Familien aufsuchte, mit der Bitte, den kleinen Verlassenen anzunehmen.

Es findet sich ein Greis, der die Erklärung gibt dass er sich des Kindes annehmen wolle. Der brave Alte ist Junggeselle, ein verabschiedeter Unteroffizier, namens Chaim Zaitchikof, und jüdischen Glaubens. Als der Gouverneuer von der schönen That des Zaitschikof gehört, beglückwünschte er ihm öffentlich wegen „seiner humanitären Gesinnungen", die ihm um so mehr zu Ehre gereichen, da er arm ist und zum Leben nur seine schmale Pension besitzt.

Das Journal officiell de Taganrog nimmt Notiz von dieser Handlung des Zaitchikof und begleitet seine Mitteilung mit einigen biographischen Notizen über den alten Soldaten:

Chaim Zaitchof war mit 10 Jahren seinen Eltern durch die Militärbehörde entzogen und in der Cantonistenschule untergebracht worden; es war dies im Jahre 1830. Im Jahre 1836 wurde er aufgenommen in die Leibgarde S. M. Regiment Borodino, das im Innern der kaiserlichen Gemächer den Dienst zu versehen hatte. Zaitchikof besitzt folgende Orden und Medaillen: 1. den St. Annen-Orden für 20-jährige tadellose Dienste; 2. die goldene Medaille von St. Wladimir, für eine mit Lebensgefahr ausgeführte Rettung; 3. eine Kabinetsordre S. M., in welcher diese tapfere Handlung hervorgehoben wird und durch welche er dem Ausgezeichneten ein persönliches Geschenk von 100 Rubeln verlieh; 4. den militärischen St. Georgs Orden mit Pension, wegen tapferen Verhaltens während der Belagerung von Sebastopol; 5. ein Unterofficiers-Patent, das auf dem Schlachtfelde von Alma ausgestellt wurde, mit lebenslänglicher Pension. Zaitchikof versah beim Kaiser Nicolaus I. den Nachdienst, und oft lobte ihn der Kaiser wegen seiner guten Haltung und seines Eifers im Dienst. Zaitchikof war der Lehrer einiger jungen Prinzen geworden, deren Eltern Chargen bei Hofe bekleideten, namentlich der Prinzen Galitzin, Troubesskoi, Duktowski. Bei der Schlacht von Alma und namentlich bei der Schlacht, die in der Nähe des Flusses Tcheraya stattgefunden, hatte Zaitchikof einen aussergewöhnlichen Mut an den Tag gelegt. Am 4. August 1855 verlangte der Oberstkommandirende einen Mann, einen einzigen, der sein Leben aufs Spiel setzte, um eine wichtige Botschaft unter den Kugeln des Feindes hindurch zu tragen. Der erste, der aus den Reihen heraustrat, war Zaitchikof. Er erfüllte seine gefahrvolle Mission, ohne von den ihn umschwirrenden Kugeln getroffen zu werden. Der Fürst Gortschakof, der auf dem Schlachtfelde kommandirt, ernannte ihn zum Unteroffizier erster Klasse und drückte ihm die Hand. Späterhin, Seiner Majästet vorgestellt, erhielt er die lebenslängliche Pension. Zaitchikof ist jetzt 76 Jahre alt, befindet sich jedoch sehr wohl.

Lokal-Angelegenheitet.

Cassirung des Zährgeldes. Eine hiesige angesehene Hausfrau ersuchte uns, dass wir anregen, das sogenannte Zährgeld, welches hierorts den Dienstboten statt Frühstück und Nachtmahl ausbezahlt wird, allgemein in der Reichung von Frühstück und Nachtmahl unzuwandeln. Die Dienstboten sparen gewöhnlich dieses Zährgeld und viele von ihnen essen weder Frühstück noch Nachtmahl und der grösste Theil derselben steckt die Paar Sechsrl jede Woche ein und stiehlt in unbewachten Augenbliecken den Hausfraueu an Lebensmitteln. Diesem hier alteingelebten Uebelstande, nämlich einerseits dem Hungern und anderseits dem Stehlen der Dienstboten, wäre mit gemeinsamen Vorgehen der krakauer Hausfrauen abzuhelfen und zu diesem Zwecke empfehlen wir die Einberufung einer Frauenversammlung. Wer von den hiesigen Hausfrauen nur Courage besitzt, möge eine oeffentliche Versammlung einberufen, entweder jede Theilnehmerin einladen oder die Versammlung drei Tage zuvor der k. k. Polizeidirection anmelden. Auf dieser Versammlung könnte hierüber Beschluss gefasst werden.

Lokalveränderung. Der Vorstand des Vereines „Anschei Chail" beehrt sich hiermit mitzutheilen, dass das Bethaus und die Kanzlei dieses Vereines sich nunmehr im Hause hier Krrkauergasse Nr. 73 befindet.

Brodyer Bierbrauerei. Die Brodyer (bei Kalwarya) Bierbrauerei, deren Erzeugnisse in der ganzen Karpathen Gegend sowie in Schlesien durch die anerkannte Güte der Qualität stark consumirt werden, hat hier eine Niederlage errichtet. Zum Geschäftsleiter dieser Niederlage ist ein allgemein bekannter und beliebter Geschäftsmann ernannt worden und wir empfehlen es allen Herren Bierschänkern und Restaurateuren, dieses Unternehmen zu unterstützen und das Bier nach Thunlichkeit in Consum zu bringen.

Falliment Brüder Wohlfeld. Die Zahlungseinstellung der Brüder Wohlfeld hat hier einen nachhaltigen Eindruck gemacht, diese Firma hat eine Reihe von Jahren vielen Familien Arbeit und Verdienst gegeben, arme Juden pflegten bei solcher als Einkäufer zu dienen und dieses Haus fehlt hier und für solches ist vorläufig kein Ersatz vorhanden. Anderseits sind beim Zusammenbruche des Hauses Brüder Wohlfeld einige Parteien in Mitleidenschaft gezogen worden, welche denselben sei es aus Gegenseitigkeitspflicht, oder aus Gefälligkeit, Wechsel mitgeschrieben hatten und manche darunter waren demzufolge gezwungen, selbst die Zahlungen einzustellen. Nachdem die Activen die Passiven bei diesem Concurse übersteigen und da ferner die reichen Verwandten wahrscheinlich auch zu Hilfe eilen würden, glauben wir, dass gegründete Aussicht vorhanden sei, dass der Concurs der besagten Frma infolge Befridigung sämtlicher Gläubiger kürzlich aufgehoben wird, wodann Krakau-Podgórze wieder über ein Haus verfügen könnte, welches armen Leuten Arbeit und Beschäftigung geben würde.

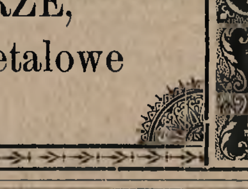
Nekrolog. Vor einigen Tagen hat hier der allseits geachtete Kaufmann, Lebel Goldstoff, Gesellschafter der Firma, Goldstoff & Löwy im Alter von 64 Jahren plötzlich das Zeitliche gesegnet. Der Verblichene war sozusagen der Nestor der hiesigen Kaufleute, ausser seiner 40 jährigen unbescholtenen, streng soliden und ehrenhaften kaufmännischen Laufbahn, war Lebel Goldschoff in gesellschaftlicher Beziehung fast der hervorragendste conservative Jude der Stadt. Er war ein Talmudgelehrte und gleich nach Geschäftssperre langte er immer nach einem Talmudfolianten, um nach der Ueberwindung des Materialistischen sich im Idealistischen zu vertiefen. Er gehörte sämmtlichen Wohlthätigkeits Vereinen theils als Vorsteher und theils als Mitglied an und legte überrall emsige Arbeit an den Tag. Kein Armer verliess sein Lokal ohne beschenkt worden zu sein. Das plötzliche Hinscheiden des Verblichenen rief hier Schmerz hervor und an dem Leichenbegängnisse hat sich ein tausend köpfiges Publikum betheiligt. Es wurden auch Hespeidim (Grabreden) gehalten. Ruhe seiner Asche.

Das Comite zur unengeltlichen Bespeisung armer Schulkinder ohne Unterschied der Confession und des Geschlechts, sowie der privaten Talmud Thora, hielt am 8. d. M. die Vollversammlung im Locale des Bnai Brith-Vereines ab. Herr Dr. Lustgarten als Obmann erstattete den Bericht über die Thätigkeit im abgelaufenen Winter, worauf der Secretär, Herr Leon Selzer, den versandten gedruckten Bericht besprach und erläuterte. Die Vollversammlung votirte hierauf dem scheidenden Comite den Dank für dessen erspiessliche Thätigkeit und ertheilte demselben das Absolutorium. Gleichzeitig sprach die Versammlung dem Damencomite und überhaupt der Frau Drin Rosalie Warschauer für das humane Wirken den wärmsten Dank aus und betraute damit den Herrn Dr. Lustgarten, was auch Tags darauf geschah. Bei der vorgenommenen Wahl eines neuen Comites wurden gewählt die Herren: Dr. Lustgarten Ludwik, als Obmann, Dr. Kaufman Michael und Goldwasser Josef als Obmann Stellvertreter, Weinberger Josef, Rosenberg Ludwik und Bornstein Gustav, als Administratoren, Blankstein Aron als Cassier, Leon Selzer und Dr. Syrop Jacob, als Secretäre, endlich in den Ausschus die Herren: Dr. Tislowitz Paul, Dr. Fischler Adolf, Dr. Gertler Norbert, Kamsler Heinrich und Loria Adolf. In der am 9 d. M. in erwähntem Locale stattgefundenen Vollversammlung des Damencomites wurden gewählt die Damen: Frau Drin Rosalie Warschaner als Obmännin und Frau Drin Ernestine Wechsler als Secretärin, in den Ausschuss gelangten die Damen: Frau Dr. Kaufmann Leontine, Löffel Lola, Drin Kirschner, Drin Rothwein, Blankstein, Rosenberg, Eisenberg, Schmelkes und Mandelbaum Jetti.

Einen ausführlichen Bericht über die Thätigkeit dieses humanitären Comites behalten wir uns für die nächste Nummer vor.







Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. — Z drukarni A. Słomskiego w Krakowie.